

Jan Eckel, Claudia Moisel. *Universalisierung des Holocaust?: Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in internationaler Perspektive.* Göttingen: Wallstein Verlag, 2008. 253 S. ISBN 978-3-8353-0310-2.



Reviewed by Katrin Hammerstein

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2009)

J. Eckel u.a. (Hrsg.): Universalisierung des Holocaust?

â[D]er Holocaust gehÃ¶rt nicht mehr nur Israel oder den Juden, er gehÃ¶rt heute der ganzen Welt.â Tom Segev in einem Interview mit der Wiener Zeitung, 27.5.2006. Mit diesen Worten bringt der israelische Historiker Tom Segev eine Entwicklung auf den Punkt, die unter den Schlagworten einer âGlobalisierungâ und âUniversalisierungâ der Holocaust-Erinnerung viel diskutiert wird. Vgl. z.B. Daniel Levy / Natan Sznaider, *Erinnerung im globalen Zeitalter: Der Holocaust*, Frankfurt am Main 2001; Dan Diner, *Gegenläufige Gedächtnisse. Über Geltung und Wirkung des Holocaust*, GÃ¶ttingen 2007. Auch der von Jan Eckel und Claudia Moisel herausgegebene Band 24 der âBeitrÃ¤ge zur Geschichte des Nationalsozialismusâ nimmt sich dieser Thematik an â mit dem Ziel, âdie Mechanismen und Effekte zu erforschen, die zu der verÃ¤nderten Wahrnehmung des Holocaust am Ende des 20. Jahrhunderts fÃ¼hrten beziehungsweise von ihr ausgingenâ (S. 10). Acht Fallbeispiele sollen zeigen, âwie der Mord an den europÃ¤ischen Juden, der in der unmittelbaren Nachkriegszeit nur selten als ein zentrales Geschehen des Zweiten Weltkriegs wahrgenommen wurde, in verschiedenen Regionen der Welt, fÃ¼r ganz unterschiedliche Gruppen und in denkbar heterogenen

politischen Kontexten zu einem wichtigen Thema werden konnteâ (ebd.).

Der Schwerpunkt der meisten BeitrÃ¤ge liegt auf der Zeit seit den 1990er-Jahren. Bereits zuvor hatten jedoch Ereignisse wie die VerÃ¶ffentlichung des Tagebuchs der Anne Frank in den 1950er-Jahren oder der Prozess gegen Adolf Eichmann 1961 das Augenmerk der WeltÃ¶ffentlichkeit auf die Verfolgung der Juden wÃ¤hrend der NS-Zeit gelenkt. Den Eichmann-Prozess und seine sehr unterschiedliche Rezeption in den belgischen und niederlÃ¤ndischen Medien betrachtet Nina Burkhardt in ihrem Aufsatz. WÃ¤hrend die Berichte in den Niederlanden eine gesellschaftliche Debatte Ã¼ber die Mitverantwortung der eigenen BevÃ¶lkerung auslÃ¶sten, lÃ¤sst sich fÃ¼r Belgien keine vergleichbare Wirkung feststellen (S. 34f.). Ãber Jahrzehnte standen sich dort das wallonische Widerstandsnarrativ und das sich auf die Bestrafung flÃ¤mmischer Kollaborateure beziehende Repressionsnarrativ gegenÃ¼ber, wie Christoph BrÃ¼hl in seiner Untersuchung des belgischen Umgangs mit dem Holocaust aufÃ¼hrt. Diese Spaltung der GedÃ¤chtnislandschaft verhinderte eine konsensfÃ¶hige

Erzählung; die Erinnerung an die jüdischen NS-Opfer fand keinen Platz (S. 43, S. 48). Erst in den 1990er-Jahren änderte sich der Stellenwert des Holocaust in der belgischen Öffentlichkeit, und er wurde zum Referenzpunkt vor dem Hintergrund der Wahlerfolge des rechtsextremen Vlaams Blok, des Völkermords in Ruanda und der aufbrechenden Diskussionen um die koloniale Vergangenheit Belgiens im Kongo.

Konfligierende Geschichtsbilder finden sich auch in Ungarn, wie Regina Fritz und Imke Hansen in ihrem Beitrag anschaulich herausarbeiten. Seit 1989 bewegen sich die ungarischen Erinnerungen zwischen einer âpölogetischen und zuweilen verharmlosenden âMeistererzählungâ, die die âeigenenâ Opfer des kommunistischen Regimes und die âanderenâ Opfer des Holocaust in Konkurrenz bzw. gleichsetzt, und der âKonfrontation mit der Mitschuld an der Ermordung der ungarischen Judenâ (S. 59, S. 82). Auch wenn sich diese Narrative weitgehend der nationalkonservativen bzw. sozialliberalen Regierung zuordnen lassen, verorten Fritz und Hansen den ungarischen Vergangenheitsdiskurs insgesamt âher nicht zwischen politischen Flügelnâ (S. 84). Anhand eines interessanten Ausblicks auf internationale Entwicklungen, vor allem auch auf europäischer Ebene, wird deutlich, dass dieser Diskurs vielmehr âim Spannungsfeld von nationaler Selbstfindung und transnationalen Einflüssenâ steht (S. 84).

Mit der Europäisierung und Transnationalisierung der Holocaust-Erinnerung befassen sich insbesondere die Beiträge von Harald Schmid und Jens Kroh am Beispiel der Etablierung des 27. Januar als Holocaust-Gedenktag bzw. der âTask Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Researchâ (ITF). Als Schlüsselereignis erscheint dabei die Stockholmer Holocaust-Konferenz des Jahres 2000. Schmid sieht darin âdie entscheidende Wegmarke für den Expansionsschub des Auschwitz-Gedenkensâ (S. 189). Sein Beitrag gibt einen Überblick zur Einführung und Bedeutung des Gedenktags in verschiedenen europäischen Ländern und bettet das Thema kenntnisreich in den Kontext der Diskussionen über eine europäische Identität und ein europäisches Gedächtnis ein. Gewissermaßen als âTransmissionsriemen der Europäisierung und Transnationalisierung des Gedenkensâ (S. 188) fungierte die ITF. Dieses Netzwerk, dessen 24 Mitgliedsstaaten sich auf der Grundlage gemeinsamer Leitlinien um eine intensivierte Auseinandersetzung mit dem Holocaust bemühen, ist laut Kroh als Reaktion auf das zunehmende Gewicht und Konfliktpotenzial des Themas Holocaust in der internatio-

nalen Politik zu sehen. Zugleich stelle es einen âAkteur an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Pädagogik und Politikâ dar (S. 173). Die ITF sei âsowohl Ausdruck als auch Motor der politischen Transnationalisierung der Holocaust-Erinnerungâ (ebd.). Die damit einhergehende partielle Synchronisierung nationaler Erinnerungskulturen sei allerdings mit der tendenziellen Ausblendung anderer Opfergruppen der NS-Vernichtungspolitik und der Relativierung der spezifisch deutschen Verantwortung für den Holocaust verbunden.

Eine interessante Perspektive auf den bundesdeutschen Umgang mit der NS-Zeit bietet der Beitrag von Jacob S. Eder, der die âHolocaust-Erinnerung als deutsch-amerikanische Konfliktgeschichteâ betrachtet. Dabei untersucht er die Einwirkungsversuche der Regierung Kohl auf die Gestaltung des 1993 eröffneten United States Holocaust Memorial Museum. Während es in den USA um die Etablierung des Holocaust als zentralem Bezugspunkt der amerikanisch-jüdischen Identität und der amerikanischen Gesellschaft ging, arbeitete die Bundesrepublik auf die Anerkennung und Vermittlung positiver Aspekte deutscher Geschichte hin (S. 133). Auch wenn manche (An-)Deutungen aufgrund der Quellenlage im Bereich der Vermutungen bleiben (müssen), gibt der Beitrag spannende Einblicke in die bundesdeutsche Geschichtspolitik auch außerhalb ihres Territoriums und zugleich Aufschluss über die Amerikanisierung des Holocaust. Vgl. dazu u.a. Peter Novick, *The Holocaust in American Life*, Boston 1999; Hilene Flanzbaum (Hrsg.), *The Americanization of the Holocaust*, Baltimore 1999.

Um Wechselwirkungen zwischen den USA und Europa geht es auch Jan Surmann in seinem (stellenweise redundanten) Beitrag zur amerikanischen Restitutionspolitik. Diese habe nach dem Ende des Kalten Krieges nicht nur einen Kurswechsel vollzogen, wobei zunehmend die individuellen Opfer in den Mittelpunkt rückten, sondern zugleich als Katalysator für die Auseinandersetzung mit den nationalen Nachkriegsmythen in Europa gewirkt (S. 135, S. 153). Die in den Debatten über das âunfinished businessâ (Stuart Eizenstat) immer deutlicher werdende Beteiligung auch der besetzten und neutralen Staaten an der nationalsozialistischen Raub- und Vernichtungspolitik ließe den Holocaust als âein Ereignis mit tatsächlich weltumspannenden Konsequenzenâ erscheinen (S. 155).

Sozusagen ans andere Ende der Welt begibt sich J. Olaf Kleist mit seinem Beitrag zu Australien, das schon aufgrund der geographischen Distanz einen Sonderfall

darstellt; Aberdies war es weder durch Kollaboration noch durch Widerstand oder Befreiung an der Geschichte des Holocaust beteiligt (S. 87). Schließlich zeichnet Kleist die Entwicklung von dem bis in die 1970er-Jahre vorherrschenden „Kode des Schweigens“ (Suzanne D. Rutland) zum Holocaust als „einem festen Bestandteil des gesellschaftlichen Bewusstseins“ nach (S. 86). Dabei wurde die Erinnerung der jüdischen Einwanderer und Gemeinden an den Holocaust „erst im Vergleich und als Referenzpunkt“ von anderen Gruppen in Australien als auch für sie selbst relevant anerkannt (S. 102) und in der Diskussion um die australischen Verbrechen an den Aborigines zum „Lackmustest des australischen Umgangs mit der eigenen Vergangenheit“ (S. 104).

Sowohl innerhalb als auch außerhalb Europas hat der Holocaust also „mittlerweile den Status einer negativen politischen und kulturellen Norm erlangt“. Dirk Rupnow, Transformationen des Holocaust. Anmerkungen nach dem Beginn des 21. Jahrhunderts, in: Transit 35 (2008), S. 68–88, hier S. 68. Dies illustrieren die Beiträge des Bandes in erhellender und insgesamt überzeugender Weise, wobei sie die „Beharrungskraft

nationaler Erinnerungslandschaften“ betonen (S. 24) und vor allem auch gegenwartspolitische Funktionalisierungen der Erinnerung an den Holocaust aufzeigen. Gemessen am Anspruch der Herausgeber, „möglichst vielfältige Themen und Konstellationen [zu] beleuchten, da gerade darin eine Chance liegt, Aufschluss über inter- und übernationale Muster der Erinnerung zu erhalten“ (S. 10), verwundert allerdings die recht ungleichgewichtige Auswahl der Länder und die Nichtberücksichtigung afrikanischer, arabischer oder asiatischer Staaten, obwohl die dortigen Erinnerungsmuster in der Einleitung als gewinnbringende Perspektiven erwähnt werden. Auch wären weitere Aspekte dieses facettenreichen Themas sinnvoll gewesen, zum Beispiel eine länderübergreifende Untersuchung verschiedener Holocaust-Museen oder der Wirkung von Spielfilmen wie „Holocaust“ und „Schindlers Liste“. Diese Einwände zeigen jedoch zugleich, dass der lesenswerte Band zum Weiterdenken anregt und Impulse für künftige Forschungen geben kann. Der Band schließt – wie in der Reihe „Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus“ üblich – mit einem Rezensionsteil, der knapp 50 Seiten umfasst.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Katrin Hammerstein. Review of Eckel, Jan; Moisel, Claudia, *Universalisierung des Holocaust?: Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in internationaler Perspektive*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2009.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=24794>

Copyright © 2009 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.